Amtsblatt Chemnitz

Nummer 04

28. Januar 2022

Inhalt:

[In Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus 3](#_Toc94194267)

[Chemnitzer Modell: Strecke bis nach Aue eröffnet 3](#_Toc94194268)

[Oberbürgermeister Sven Schulze besucht Düsseldorf 4](#_Toc94194269)

[Lernen am fast lebenden Objekt 5](#_Toc94194270)

[Special Olympics-Teilnehmende 6](#_Toc94194271)

[in Chemnitz 6](#_Toc94194272)

[Fällige Grundsteuer 2022 6](#_Toc94194273)

[Abriss Gebäude Zschopauer Straße 174 7](#_Toc94194274)

[Projektantrag »Kreativachse Chemnitz« erfolgreich 7](#_Toc94194275)

[Im Winter nachhaltig mobil 8](#_Toc94194276)

[Absage des Jahrmarktes 9](#_Toc94194277)

[Bau der Kaßbergauffahrt abgeschlossen 9](#_Toc94194278)

[Oberbürgermeister empfängt Generalsekretär aus Japan 10](#_Toc94194279)

[Behördenrufnummer 115 feiert 10. Geburtstag 10](#_Toc94194280)

[Jugendliche können sich für Berufsorientierung anmelden 11](#_Toc94194281)

[Schau rein! 2022: Anmeldung offen für »Woche der offenen Unternehmen Sachsen« 11](#_Toc94194282)

[Chemnitzer Tausendsassa 12](#_Toc94194283)

[Macher der Woche 12](#_Toc94194284)

[Auf dem Weg zu Chemnitz 2025 15](#_Toc94194285)

[Eröffnung der Europäischen Kulturhauptstadt 15](#_Toc94194286)

[Kaunas 2022 15](#_Toc94194287)

[Podcastfolge mit Stefan Schmidtke 15](#_Toc94194288)

[Lexikon der Kulturhauptstadt 16](#_Toc94194289)

[»Achtung Werbung!« 16](#_Toc94194290)

[Stadtbibliothek erweitert Online-Lernangebot 17](#_Toc94194291)

[Digitale Kurse zu Medienkompetenz und digitales Training für Schülerinnen und Schüler 17](#_Toc94194292)

[Stadtarchiv Chemnitz in Verband der deutschen Archivarinnen & Archivare gewählt 18](#_Toc94194293)

[Theater Chemnitz: Premiere verschoben 19](#_Toc94194294)

[EIBI-Wettbewerb für soziale Innovation 19](#_Toc94194295)

[Tierparkgeschichten: Zoopädagoge Jan Klösters plaudert... 20](#_Toc94194296)

[...über das chinesische Neujahr 20](#_Toc94194297)

[Kita-Kinder zeigen künstlerische Ader 21](#_Toc94194298)

[Naturprojekt geht weiter 22](#_Toc94194299)

[»Junge Naturwächter«: Projekt wird fortgeführt 22](#_Toc94194300)

# In Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Anlässlich des bundesweiten Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus fand am vergangenem Donnerstag ein stilles Gedenken am Mahnmal im Park der Opfer des Faschismus statt.

Im Namen der Stadt Chemnitz und des Stadtrates legte Oberbürgermeister Sven Schulze einen Kranz am Mahnmal nieder. Pro Stadtratsfraktion war eine Vertreterin oder ein Vertreter eingeladen.

»Vor 77 Jahren ging eine zwölfjährige nationalsozialistische Schreckensherrschaft zu Ende und damit eine Politik mörderischen Rassenwahns, unter der Millionen Menschen ihr Leben verloren. Das darf nicht in Vergessenheit geraten, all das Grauen war möglich unter den Augen einer schweigenden Masse. Sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen, bedeutet auch, sich mit Schuld und mit Verantwortung auseinanderzusetzen.

Nicht nur auf die Täter zu zeigen, sondern auch auf diejenigen, die das geduldet haben, die wegschauten oder die gar denunzierten. Wer in dieser Diktatur widersprach, riskierte sein Leben. Erschütternd! Aber eine wichtige Lehre für die Zukunft: Eine Wiederholung müssen wir für alle Zeit verhindern. Deshalb sind der Erhalt und der Schutz der Demokratie so enorm wichtig.

Das sollte jede und jeder aus der Geschichte des Zweiten Weltkrieges gelernt haben. Wir müssen uns dafür verantwortlich fühlen, diese Erinnerungen lebendig zu halten, weiter und weiter zu berichten und den nachfolgenden Generationen unermüdlich davon erzählen, was geschah«, sagte Oberbürgermeister Sven Schulze.

Seit Kriegsende wird in Karl-Marx-Stadt/Chemnitz der Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft gedacht. Am 27. Januar 1945 befreiten sowjetische Truppen das Vernichtungslager Auschwitz. Einer Initiative des früheren Bundespräsidenten Roman Herzog folgend, ist der 27. Januar seit 1996 der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus.

# Chemnitzer Modell: Strecke bis nach Aue eröffnet

Auf der Eisenbahnstrecke Chemnitz – Aue fahren ab Sonntag wieder regelmäßig Züge. Doch bereits am Samstag können die ersten Fahrgäste einsteigen. Am Sonntag, den 30. Januar, wird die Stufe 2 des Chemnitzer Modells offiziell in Betrieb genommen. Damit findet auf der Eisenbahnstrecke Chemnitz – Aue wieder fahrplanmäßiger Zugverkehr statt.

Eigentlich hatte der Verkehrsverbund Mittelsachsen eine Inbetriebnahme- Feier für die Strecke Chemnitz – Aue geplant. Da diese pandemiebedingt jedoch nicht stattfinden kann, hat sich der VMS etwas anderes überlegt: Um die Eröffnung trotzdem zu würdigen, werden bereits am Tag vor der offiziellen Betriebsaufnahme fahrplanmäßig Züge auf den Strecken Burgstädt – Aue-Bad Schlema und Mittweida – Thalheim fahren. Der VMS lädt alle Neugierigen am Samstag, den 29. Januar, zur Mitfahrt in den Eröffnungsbahnen ein.

Die Fahrten erfolgen entsprechend dem regulären Fahrplan für Samstage. Am Sonntag wird aufgrund eines voraussichtlich höheren Fahrgastaufkommens der reguläre Fahrplan verdichtet. Die Fahrpläne für das Eröffnungswochenende stehen unter www.chemnitzer-modell.de zum Download zur Verfügung.

Bedient wird die Strecke von zwei Linien der City-Bahn Chemnitz: die C13 fährt bislang von Burgstädt bis Chemnitz-Technopark. Ab Samstag verkehrt sie weiter bis Aue im Stundentakt. Die Linie C14 verkehrt bislang von Mittweida bis Chemnitz- Technopark, ab Samstag verkehrt sie stündlich weiter bis Thalheim. Das heißt: Zwischen Chemnitz und Thalheim überlagern sich die Linien und es entsteht ein 30-Minuten-Takt.

Nachdem im Dezember 2017 der erste Teilabschnitt »Straßenbahn« bis zur TU Chemnitz eröffnet worden war, sind nun auch die Ausbauarbeiten zum Teilabschnitt »Eisenbahn« abgeschlossen. »Für rund 80 Millionen Euro hat der VMS die Strecke umgebaut und an die Erfordernisse eines modernen Eisenbahnbetriebes und des Chemnitzer Modells angepasst«, erklärt VMS-Geschäftsführer Mathias Korda.

Zum Ausbau gehörten die komplette Erneuerung der Signaltechnik und der Bau bzw. die Modernisierung von sieben Brücken, sieben Begegnungsbahnhöfen und fünf Verknüpfungsstellen des öffentlichen Personennahverkehrs. Zusätzlich wurde am Technopark der Übergang zwischen dem Chemnitzer Straßenbahnnetz und dem regionalen Eisenbahnabschnitt errichtet.

Die Betriebsaufnahme sorgt nun sowohl für einen dichteren Takt zwischen Chemnitz, Thalheim und Aue- Bad Schlema als auch für eine umstiegsfreie Verbindung ins Stadtzentrum sowie ins nördliche Umland. Der Verkehrsverbund Mittelsachsen und die City Bahn setzen moderne, barrierefreie Citylink-Zweisystemfahrzeuge ein.

# Oberbürgermeister Sven Schulze besucht Düsseldorf

Erstmals haben sich Oberbürgermeister Sven Schulze und sein Gegenüber aus unserer Partnerstadt Düsseldorf, Dr. Stephan Keller, live getroffen. Bei seinem Besuch in dieser Woche ging es darum, die Städtepartnerschaft weiter mit Leben zu füllen. So wurden zum Beispiel ein Austausch von Auszubildenden der Stadtverwaltungen und weitere Ideen besprochen.

Auch ging es darum, wie Düsseldorf Chemnitz auf dem Weg zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 begleiten und unterstützen kann. Außerdem traf sich Sven Schulze mit dem Vorstandsvorsitzenden von Vodafone. Bei dem Treffen schaute sich der Oberbürgermeister neue technische Möglichkeiten im sogenannten 5G-Labor an.

# Lernen am fast lebenden Objekt

Täuschend echt wirkende Puppen mit allerlei Sensorik, moderne medizinische Geräte sowie Pflegebetten, mit denen die Schülerinnen und Schüler später auch in der Praxis arbeiten: Das Berufliche Schulzentrum für Gesundheit und Sozialwesen an der Markthalle verfügt über eine neue Pflegeeinheit, die modernste Lernbedingungen bietet.

Dort, wo einst der Hausmeister der Schule wohnte, leben nun zwei Puppen. Eine liegt gerade in einem Pflegebett, die andere sitzt in einem Rollstuhl neben ihrem Bett. Durch den Raum dringt das Röcheln ihres Atems. Auch wenn es nur Puppen sind, wirken sie doch erstaunlich echt.

»An diesen können wir alle pflegerischen Tätigkeiten üben«, erläutert Lehrerin Fanny Griesbach. Dazu gehört es, Verbände anzulegen, Puls- und Blutdruck zu messen, die Menschen richtig zu lagern, Katheter zu legen, Blut abzunehmen und Infusionen zu verabreichen. Dann setzt sich die Lehrerin Kopfhörer mit einem Mikrofon auf. »Darüber kann ich die Puppe sprechen lassen, sie zum Beispiel um Hilfe rufen lassen.« Die Reaktionen, die der Dummy beherrscht, umfassen selbst Hustenreiz, Atemnot und Erbrechen.

Außerdem steht in den Räumen ein Patientenlifter zur Verfügung. Mittels eines Gurtsystems kann die pflegebedürftige Person so aus dem Bett gehoben werden. »Das probieren die Schülerinnen und Schüler selbst aus«, sagt Fanny Griesbach. »So spüren sie, wie sich das anfühlt. Das schult ihre Empathie.« All das ist möglich in der neuen sogenannten Care-Unit des Beruflichen Schulzentrums für Gesundheit und Sozialwesen an der Markthalle, das sich in Trägerschaft der Stadt befindet.

»Wir sind unglaublich stolz darauf. Jetzt können wir die Schülerinnen und Schüler noch besser auf ihren Beruf vorbereiten. Diese Technik ist absolut zeitgerecht und gehört zur modernsten aktuell in Berufsschulen«, sagt Schulleiter Mario Friedrich. Da vor zwei Jahren die bisherigen Ausbildungen der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege zur einer generalistischen Ausbildung Pflegefachfrau-/mann zusammengelegt wurden, schließt sich im Nachbarzimmer ein pädiatrischer Bereich an.

Dort können die Schülerinnen und Schüler das Wickeln, Füttern und Anziehen der Kleinsten trainieren. Gar nicht so leicht, denn wie echte Babys können auch diese knapp vier Kilo schweren Puppen dank entsprechender Gelenke ihren Kopf nicht selbst halten. Sogar die angehenden Sozialassistenten und Erzieher absolvieren hier den pflegerischen Anteil in ihrer Lehre.

»Oft hat man als junger Mensch in der Ausbildung noch einige Berührungsängste. Hier kann man das gut üben und muss sich nicht schämen, wenn es noch nicht so geklappt hat«, erläutert Ines Mauersberger, Fachleiterin Gesundheit und Pflege. Hinzu komme, dass in der Praxis häufig die Zeit fehle, sich langsam heranzutasten. Ohnehin wird die Auswertung großgeschrieben.

Nicht nur, dass in der Pflegeeinheit Tablets zur Pflegedokumentation zum Einsatz kommen und ein großes Panel an der Wand hängt. »Wir trainieren mit den Puppen auch die Erste Hilfe«, erläutert Fanny Griesbach. »Dank der Sensorik können wir die Wiederbelebungsrate auf dem Smartphone darstellen und hinterher darüber sprechen, was besser gemacht werden müsste.«

Lernen am beinahe lebenden Objekt. Insgesamt 120.000 Euro hat die Ausstattung der Räume gekostet, finanziert aus den Mitteln der Stadt. Hinzu kommen rund 100.000 Euro, die nötig waren, um die seit 2018 leerstehende Hausmeisterwohnung im Dachgeschoss umzubauen. Allem voran musste auf dem Dach von außen eine Rettungsplattform installiert werden, damit sich nun bis zu 16 Personen gleichzeitig in diesen Räumen aufhalten dürfen.

Nach den Winterferien wird der Unterricht hier starten, zu einem späteren Zeitpunkt ist eine feierliche Eröffnung geplant. Im Beruflichen Schulzentrum für Gesundheit und Sozialwesen an der Markthalle lernen aktuell 870 Schülerinnen und Schüler in acht Ausbildungsrichtungen und vier Fachbereichen. Sie werden von rund 60 Lehrkräften unterrichtet.

# Special Olympics-Teilnehmende

# in Chemnitz

Die Stadt Chemnitz wird im Juni 2023 eine internationale Delegation willkommen heißen, deren Mitglieder anschließend an den Special Olympics World Games in Berlin teilnehmen werden. Voraussichtlich 50 bis 60 Athletinnen und Athleten sowie Trainerinnen und Trainer werden für vier Tage die Stadt und ihre Menschen kennenlernen, ehe sie weiter nach Berlin reisen.

Die Special Olympics sind die weltweit größte Sport- Veranstaltung für Menschen mit geistiger Behinderung und Menschen mit mehrfacher Behinderung. An dem Wettbewerb nehmen vor allem Breitensportlerinnen und -sportler teil. 2023 werden in Berlin 7000 Athletinnen und Athleten erwartet.

# Fällige Grundsteuer 2022

Das Kassen- und Steueramt der Stadt Chemnitz informiert darüber, dass der letzte vorliegende Grundsteuerbescheid seine Gültigkeit behält, bis er durch einen neuen Bescheid ersetzt wird. Die Grundsteuer wird somit mit dem im zuletzt zugesandten Grundsteuerbescheid festgelegten Vierteljahresbetrag jeweils am 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November bzw. als Jahresbetrag zum 15. August, wenn dieser 15 Euro nicht übersteigt, oder als Jahresbetrag zum 1. Juli (sofern der Antrag des Steuerpflichtigen bis 30. September des Vorjahres gestellt wurde) fällig.

Grundsteuerpflichtige werden gebeten, die Grundsteuer für 2022 ohne besondere Aufforderung weiterhin bis zu den Fälligkeitsterminen zu überweisen oder einzuzahlen bzw. vom SEPA-Lastschrifteinzugsverfahren Gebrauch zu machen.

# Abriss Gebäude Zschopauer Straße 174

Am Dienstag haben die bauvorbereitenden Maßnahmen zum Abbruch des baufälligen Gebäudes Zschopauer Straße 174 begonnen. Das alte Gebäude war ein ehemaliges Wohn- und Geschäftshaus, das in den 1950er Jahren errichtet worden war. Da es sich nicht um ein denkmalgeschütztes Haus handelt, ist dafür lediglich eine Abbruchanzeige erforderlich.

Bereits 2018 stürzten nach langem Leerstand Gebäudeteile auf das Grundstück herab. Seitdem führte das Baugenehmigungsamt regelmäßige Ortseinsichten durch, um gegebenenfalls Gefahren für die öffentliche Sicherheit festzustellen. Der neue Eigentümer hat das Grundstück erst vor kurzem erworben, nach ersten Angaben beabsichtigt er, eine Wohnbebauung zu errichten.

# Projektantrag »Kreativachse Chemnitz« erfolgreich

Die Stadt Chemnitz konnte im bundesweiten Förderprogramm »Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren« die Bewertungskommission mit dem Projektantrag »Kreativachse Chemnitz« überzeugen.

Dadurch kann sie für die kommenden Jahre bis 2025 mit Finanzhilfen in Höhe von 3 Millionen Euro zur Umsetzung des Vorhabens rechnen. Inklusive der erwarteten Eigenmittel der Stadt von rund einer Million Euro stehen damit rund vier Millionen Euro für die »Kreativachse« in den nächsten Jahren zur Verfügung.

Das Projektareal erstreckt sich über den Brühl, den Sonnenberg und die Straße der Nationen. Als bedeutender Bestandteil der weiter gefassten Innenstadtentwicklung soll sich das gesamte Gebiet als kreative Achse für Macherinnen und Macher von Kunst und Kultur, Handwerk, Handel, Gastronomie und sozialen Projekten etablieren.

Dabei soll mit individuellen Konzepten Leerständen und ausbleibenden Kundinnen und Kunden sowie Passantinnen und Passanten entgegengewirkt werden. In der Stadt- und Raumplanung spricht man von sogenannten »Trading-Down«-Effekten in den betreffenden Lagen.

Neben der Aktivierung von Leerstandsflächen durch neue Nutzungen wird das Areal eine zusätzliche Belebung durch geeignete Maßnahmen zur Gestaltung des öffentlichen Raums erfahren. So sollen die Aufenthaltsqualität und damit auch die Verweildauer erhöht sowie vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für unterschiedliche Gruppen mit unterschiedlichen Ansprüchen geschaffen werden.

Kreative Veranstaltungsformate werden den Akteuren Möglichkeiten des Austauschs und einer weiteren Vernetzung bieten. Nach dem formalen Zuwendungsverfahren sollen ab Sommer 2022 entsprechende Projektstrukturen aufgebaut sowie entsprechende Maßnahmen konkretisiert werden. Um das Projekt erfolgreich umzusetzen, bedarf es des Engagements einer Vielzahl unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure, die die Stadt für das Projekt gewinnen möchte. So werden derzeit Informationsveranstaltungen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Kultur sowie der Wirtschaft durchgeführt, um die »Kreativachse« näher vorzustellen und die damit verbundenen Möglichkeiten für die Stadt Chemnitz zu vermitteln.

Bestandteil der noch einzureichenden Unterlagen ist ein Stadtratsbeschluss mit Bekenntnis zum Projekt und der Bereitstellung des bezifferten Eigenanteils der Kommune, der 25 Prozent der Gesamtprojektkosten betragen wird. Der Stadtrat wird in seiner Sitzung am 16. März darüber entscheiden.

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadtund Raumforschung (BBSR) hatte Städte und Gemeinden Mitte des vergangenen Jahres dazu aufgerufen, Projektvorschläge für innovative Konzepte und Handlungsstrategien zur Stärkung der Resilienz von Innenstädten sowie deren Krisenbewältigung einzureichen. Das Fördervolumen des Programms liegt dabei bei 250 Millionen Euro, das sich nun deutschlandweit auf 238 Kommunen verteilt. 

www.chemnitz.de/kreativachse

# Im Winter nachhaltig mobil

Auch während des Winters ruft das Verbundprojekt NUMIC mit der Stadt Chemnitz und weiteren Partnern zu mehr nachhaltiger Mobilität zu Fuß sowie mit dem Rad auf. Gleichzeitig steht das Verkehrsverhalten der Chemnitzerinnen und Chemnitzer im aktuellen Fokus der Forschenden.

Mit der vom Projektpartner Fraunhofer IAO entwickelten NUMIC-App können Nutzende ihre alltäglichen Wege aufzeichnen und anschließend dem Forschungsteam zur Verfügung stellen. Dies geschieht durch das Hochladen der Daten innerhalb der App. Eine Meldefunktion ermöglicht es außerdem, Orte entlang der Wegstrecke zu markieren und mit Hinweisen oder Anmerkungen zu versehen. Sowohl die hochgeladenen Wegstrecken als auch die zugehörigen Meldungen wertet das Team regelmäßig anonymisiert aus.

Um auch Personen ohne eigenes Android- Smartphone die Teilnahme zu ermöglichen, besteht die Möglichkeit, Smartphones für die Laufzeit des Projekts auszuleihen. Anfragen können per E-Mail unter dem Stichwort Smartphone an numic@stadtchemnitz.de gerichtet werden.

Seit die NUMIC-App im Juli 2021 im Google Play Store zum Herunterladen für Smartphones mit Android- Betriebssystem bereitsteht, wurde sie von zahlreichen Personen genutzt. Die Teilnehmenden haben verschiedene Wegstrecken aufgezeichnet und bislang über 100 Strecken übermittelt.

Was das NUMIC-Team bisher daraus entnehmen konnte, ist, dass die meisten Wege innerhalb von Chemnitz stattfinden und im Durchschnitt etwa 30 Minuten dauern. Die Strecken zur Arbeit, während der Freizeit oder auf dem Weg zum Einkauf wurden etwa gleich oft dokumentiert, was die alltägliche Mobilität in Chemnitz widerspiegelt. Das Projekt NUMIC läuft noch bis zum Sommer dieses Jahres. Neben dem Mitmachen per App ist die Chemnitzer Bevölkerung eingeladen, sich bei der Umfrage zu den umgesetzten Mobilitätsmaßnahmen auf numic.city zu beteiligen.

# Absage des Jahrmarktes

Der für den 7. Februar geplante Jahrmarkt rund um das Rathaus kann nicht stattfinden. Nach der bis 6. Februar gültigen Fassung der Sächsischen Corona-Notfall- Verordnung sind Veranstaltungen wie der Jahrmarkt weiterhin untersagt.

Es ist davon auszugehen, dass diese Regelung über den 6. Februar hinaus verlängert wird. Auch wenn es am 7. Februar wieder möglich sein sollte, kann der Jahrmarkt nicht durchgeführt werden. Die eventuelle neue Regelung wäre so kurzfristig nicht umsetzbar. Im Gegensatz zum Wochenmarkt werden auf dem Jahrmarkt nicht ausschließlich Waren des täglichen Bedarfs und Lebensmittel gehandelt.

# Bau der Kaßbergauffahrt abgeschlossen

Nachdem auch die Dokumentation der Baumaßnahme und die Nacharbeiten abgeschlossen sind, ist die Baumaßnahme »Sanierung KarI-Schmidt-Rottluff- Brücke über die Chemnitz und Fabrikstraße Bw 03.12« nun offiziell abgeschlossen.

In knapp zwei Jahren Bauzeit sind die Brücke, die Stützwand (stadtauswärts rechts) und die Treppenanlage an der Fabrikstraße – unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes – grundhaft saniert worden. Für die Arbeiten musste sie für den Verkehr voll gesperrt werden.

Die mehr als 150 Jahre alte Brücke war bei der Brückenhauptprüfung 2014 mit einer sehr schlechten Bauzustandsnote von 3,4 bewertet worden, es bestand dringender Handlungsbedarf. Als eine der Hauptzufahrten zum Kaßberg befuhren zuletzt täglich ca. 8000 Fahrzeuge (davon 400 Radfahrer) die Brücke. 2015 wurden in Spitzenzeiten 350 Fahrzeuge je Fahrtrichtung pro Stunde gezählt.

Mit der Sanierung erfolgte eine generelle Verstärkung der Brückenkonstruktion und somit eine Ertüchtigung für mögliche zukünftige Verkehrslasten. Auch der Straßenabschnitt von der Theaterstraße bis Hohe Straße wurde erneuert. Zudem wurden neue Laternen im historischen Design angebracht. Diese haben zeitgemäße Beleuchtungselemente und auch eine neue Stromzufuhr erhalten.

Weiterhin wurde ein neuer Fahrgastunterstand für den öffentlichen Nahverkehr errichtet. Die Trägerin der Baumaßnahme »Sanierung KarI-Schmidt-Rottluff- Brücke über die Chemnitz und Fabrikstraße Bw 03.12« ist die Stadt Chemnitz. Diese Baumaßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.

# Oberbürgermeister empfängt Generalsekretär aus Japan

Am 20. Januar hat sich Oberbürgermeister Sven Schulze im Chemnitzer Rathaus mit Shuji Kogi getroffen, dem Generalsekretär des EU-Japan Komitees. Shuji Kogi war in den Tagen zuvor in Stadt und der Kulturregion unterwegs, um gemeinsam mögliche Kooperationen im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt 2025 zu diskutieren.

Er lernte dabei erste Akteure kennen und das Team Chemnitz 2025 stellte ihm die Pläne für das Kulturhauptstadtjahr vor. Das EU-Japan-Fest, dem er angehört, kümmert sich seit fast 30 Jahren um die Verbindungen von Japan zu den Europäischen Kulturhauptstädten.

# Behördenrufnummer 115 feiert 10. Geburtstag

Ob es um die Zulassung eines neuen Fahrzeuges, ein Führungszeugnis, einen verlorenen Schlüssel oder Fragen zur Schulanmeldung geht: Bei der 115 bekommt man die richtige Auskunft.

Als erste Anlaufstelle für alle behördlichen Fragen erhalten Bürgerinnen und Bürger schnell und zuverlässig eine Antwort. Egal, welche Behörde oder Verwaltungsebene zuständig ist: Die Recherche übernehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Servicecenters. Die 115 ergänzt so auf telefonischem Weg den Bürgerservice der städtischen Ämter.

Die Behördennummer 115 hat sich in Chemnitz in den vergangenen Jahren zu einer festen Größe im Bürgerservice der Stadt entwickelt. Trotz digitaler Medien ist das Telefon nach wie vor ein beliebter Kommunikationsweg. Die Anliegen lassen sich einfacher als in einem Brief oder einer E-Mail formulieren, Fragen werden direkt beantwortet und Nachfragen können unmittelbar gestellt werden.

Seit dem 1. Februar 2012 erreichten fast 600.000 Anruferinnen und Anrufer das Servicecenter der Stadt über die Behördennummer. Sechsmal mehr als im Anfangsjahr der 115 wird diese Rufnummer inzwischen gewählt. Ihre Bekanntheit zeigt den Bedarf an kompetenter telefonischer Auskunftserteilung.

Die 115 funktioniert auf freiwilliger Basis als gemeinsames Vorhaben von Bund, Ländern und Kommunen. Finanziert wird die 115 vom Bund und den Ländern. Die dezentrale Infrastruktur vor Ort stellen die Kommunen bereit. Bundesweit beteiligen sich derzeit über 550 Kommunen, 14 Bundesländer sowie die gesamte Bundesverwaltung an der 115. Die Behördennummer ist bundesweit und mit der Ländervorwahl auch aus dem Ausland erreichbar.

Alle Teilnehmenden stellen Informationen in einer gemeinsamen Wissensdatenbank bereit. Über 50 kommunale Servicecenter in der gesamten Bundesrepublik geben Auskünfte zu allen Verwaltungsebenen. Ein gemeinsames Serviceversprechen aller Teilnehmenden ermöglicht eine Erreichbarkeit der Verwaltung über die 115 bundesweit zu einheitlichen Servicezeiten mit stets umfassendem Kundenservice.

Die Mitarbeitenden der Behördenrufnummer sind von montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr zu erreichen. Die Angelegenheit wird beim ersten Kontakt erledigt. Sollte dies einmal nicht möglich sein, leiten die Mitarbeitenden sie zur Bearbeitung weiter. In Sachsen betreiben die Städte Leipzig und Chemnitz eigene kommunale Servicecenter.

Die 115 ist durch die gegenseitige Kooperation, Vernetzung und Unterstützung ein gutes Beispiel für umfassende und interkommunale Zusammenarbeit. Auch die digitale Entwicklung von Verwaltungsdienstleistungen wird die 115 weiterhin und zukünftig auch noch stärker begleiten und die Fragen der Bürgerinnen und Bürger dazu beantworten.

# Jugendliche können sich für Berufsorientierung anmelden

## Schau rein! 2022: Anmeldung offen für »Woche der offenen Unternehmen Sachsen«

Die jährliche, sachsenweite Initiative zur Berufsorientierung »Schau rein! – Woche der offenen Unternehmen Sachsen« findet in diesem Jahr vom 14. bis 19. März statt. Schülerinnen und Schüler können sich für die Berufsorientierungsinitiative anmelden und Veranstaltungen buchen. Für Unternehmen besteht auch weiterhin die Möglichkeit, Angebote auf der Plattform www.schau-rein-sachsen.de einzustellen.

In diesem Jahr wird »Schau rein!« in hybrider Form stattfinden: Abhängig von der pandemischen Lage bieten Unternehmen Veranstaltungen in Präsenz und auch digitale Veranstaltungen an. Es sind insbesondere die Praxiserfahrungen, die »Schau rein! – Woche der offenen Unternehmen Sachsen« ausmachen. Jugendliche erhalten die Möglichkeit, sich selbst auszuprobieren.

Die digitalen Angebote bilden eine Alternative für Schülerinnen und Schüler, um trotz pandemiebedingter Einschränkungen Einblicke in den Berufsalltag zu bekommen, Unternehmen kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Derzeit können Jugendliche an mehr als 2.500 Angeboten teilnehmen und durch eine Vielzahl an Plätzen Einblicke in verschiedene Berufswelten erhalten.

Schülerinnen und Schüler erfahren Wissenswertes zu zentralen Aufgaben in den jeweiligen Berufen, zu Anforderungen und Ausbildungsmöglichkeiten sowie zu Bewerbungsmodalitäten. Zu den Präsenzveranstaltungen fahren Schülerinnen und Schüler kostenfrei mit der Schau-rein!-Fahrkarte. Diese kann bis zum 2. März auf der Plattform gebucht werden.

Im Vorfeld zu »Schau rein!« gibt es in diesem Jahr erneut einen Livestream rund um verschiedene Berufe. Dieser findet am Vormittag des 8. Februars statt und kann dadurch optimal in den Schulunterricht integriert werden. Die Ausstrahlung erfolgt über die Plattform Youtube. Für den Livestream ist keine Anmeldung erforderlich.

Informationen rund um die Woche der offenen Unternehmen werden unter www.schau-rein-sachsen. de bereitgestellt. Auszüge an Angeboten sind auf der Website zum Download unter www.schau-reinsachsen.de/downloads-schulen.php verfügbar und können von Lehrkräften genutzt werden.

In allen sächsischen Landkreisen und Kreisfreien Städten stehen Ansprechpersonen der regionalen Projektträger für Rückfragen zur Verfügung: www. schau- rein- sachsen.de/kontakt.php

# Chemnitzer Tausendsassa

## Macher der Woche

Kai Winkler ist in der freien Kulturszene der Stadt ein Begriff. Seit mehr als 28 Jahren ist das Alternative Jugendzentrum (AJZ) seine Heimat, wie er selbst sagt. Mittlerweile ist der 42-Jährige auch wieder im Vorstand tätig. Außerdem unterstützten er und seine Mitstreiter mit dem Kulturbündnis »Hand in Hand« Clubs in Chemnitz, die durch die Corona-Pandemie in finanzielle Not geraten waren.

Und seit ca. anderthalb Jahren engagiert sich Winkler für das Projekt Kulturhauptstadt Europas 2025 – all das ehrenamtlich neben seinem Berufsalltag in der Reifenbranche. Weil das noch nicht genug ist, versucht er sich seit dem vergangenen Jahr auch noch als Barbetreiber.

Du hast ja einen vollen Terminkalender. Konntest du das vergangene Jahr schon Revue passieren lassen und was war dein einprägsamstes Ereignis 2021?

Kai Winkler: Das war ganz klar der European Peace Ride. Das war für mich die emotionalste Sache, die ich gemacht habe bzw. auch selber mit organisiert habe.

Während die Bewerbungsphase für den Titel »Europäische Kulturhauptstadt 2025« war dies einer der Höhepunkte: Im September 2020 brachten 39 Radfahrerinnen und Radfahrer, eine bzw. einer für jeden Stadtteil, das offizielle Bewerbungsbuch von Chemnitz nach Berlin. Dabei hatte die Route der Aktiven die Form eines C auf der Landkarte. Aus dieser Aktion ist mehr geworden – der European Peace Ride (EPR).

Im vergangenen Jahr fuhren fast 90 Radfahrerinnen und Radfahrer innerhalb von 36 Stunden von Chemnitz nach Prag und wieder zurück. Dabei meisterten sie über 413 Kilometer und 5.500 Höhenmeter. Vorbild ist die legendäre internationale Friedensfahrt, das von 1948 bis 2006 bedeutendste Amateurrennen im Radsport.

Warum war das für dich das einprägsamste Ereignis?

So eine Veranstaltung kann man nicht einfach so üben. Das war so auf Kante genäht, mit so vielen Akteuren, die sich daran beteiligten. Nicht auszudenken, was da hätte alles schiefgehen können. Es musste einfach funktionieren. Wie wir uns bei der Ankunft in Chemnitz am Karl-Marx-Kopf in den Armen lagen, das war sehr emotional. Damit habe ich aber meiner Gesundheit keinen Gefallen getan.

Weil du die 36 Stunden, in denen gefahren wurde, nicht geschlafen hast oder die drei Wochen vorher schon nicht?

Dazu muss man wissen, dass du als Organisator nicht per Fahrrad mitgefahren bist. (lacht) Es wäre schön, wenn es nur drei Wochen gewesen wären. Es waren mehrere Phasen, in denen ich nicht schlafen konnte. Wenn man mit Partnern jenseits der Grenze zusammenarbeitet, geht auch einiges schief. Das sind Mentalitäts- und Verwaltungsfragen, bei denen man unterschiedlich tickt.

Das meine ich jetzt gar nicht wertend, man geht einfach mit anderen Voraussetzungen an die Sache ran. Ganz ehrlich: Ich wäre lieber an dem Tag mitgefahren. Auf dem Fahrrad hätte ich wenigstens meine Ruhe gehabt.

Die Idee des EPR geht zurück auf die Übergabe des Bid Book im September 2020. Das war eine unglaublich öffentlichkeitswirksame Aktion. Wie bist du dazu gekommen? Hast du wieder einmal zu spät den Finger runtergenommen, als Mitstreiter gesucht wurden?

Also wenn ich das jetzt erneut erzähle, werden es mir auch viele wieder nicht glauben. Aber es war genau so: Um ein Radsportteam nebenbei aufzubauen, haben wir, Steffen Ulbrich und ich, 2018 die Firma Fit4Bike gegründet. Damit sind wir sehr aktiv im Radsport unterwegs, haben Kontakt zu Vereinen und fahren Rennen.

Wir wollten mit Fit4Bike ein Netzwerk von professionell geführten Radverleihstationen aufbauen. Denn das gibt es im Erzgebirge noch nicht. Als wir damit begonnen haben, auch schon Gespräche mit großen Investoren führten, kam die Pandemie und die Nachfrage nach Fahrrädern stieg.

Die Investoren, die uns Räder zur Verfügung stellen wollten, konnten plötzlich ihren eigenen Bedarf nicht mehr decken. Und Hotels wollten natürlich nicht mit uns reden, weil sie in dem Zeitraum gar nicht geöffnet hatten. Also standen wir mit unserer neu gegründeten Firma und unserem Geschäftsmodell da und fragten uns: Was machen wir jetzt?

Gleichzeitig wurde an der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas gearbeitet und meinem Geschäftspartner und mir fehlte in diesem Prozess der Sport. Ich habe Sören Uhle, den Geschäftsführer der CWE, kennengelernt und wir kamen ins Gespräch. Als das dann zum European Peace Ride führte, haben wir unsere Finger natürlich nicht heruntergenommen. Denn das war genau unser Thema.

Was hast du nach der Bid Book-Übergabe gefühlt?

Das war überwältigend. Mit dieser Fahrt standen wir plötzlich in den großen deutschen Tageszeitungen. Emotional war das natürlich eine Riesennummer und aus dieser Sache ist ja dann alles Weiterführende entstanden. Ich glaube, beim C habe ich gesagt, das war das Krasseste, was ich je erlebt habe. Jetzt habe ich das beim EPR letztes Jahr gesagt. Nun bin ich gespannt, was dieses Jahr kommt. Für mich persönlich wurde dadurch mein Leben komplett über den Haufen geworfen und ich sortiere mich gerade in vielen Sachen ganz neu.

Kai Winkler bezeichnet sich als »den größten Spießer, den ich kenne «: Verheiratet seit vielen Jahren, hat zwei Kinder und sammelt Räuchermänner. Doch dieses spießige Leben verbirgt er nach außen gut.

Seit mittlerweile drei Jahren findet jeder, der dich googelt, regelmäßig Presseartikel über dich. Woran liegt das? Du scheinst nur so vor verschiedenen Ideen zu sprudeln. Bist du so ein Tausendsassa?

Das bin ich tatsächlich. Ich kann nicht Nein sagen. Meistens kommen die Ideen nicht von mir sondern von anderen. Aber wenn es um die Ausgestaltung geht, kann ich mit meinen Kontakten helfen. Ich bin in sehr vielen Welten unterwegs, habe zum einen ein ganz normales wirtschaftliches Unternehmen in der Reifenbranche, zum anderen komme ich aus dem AJZ und bin seit Jahren mit dem Haus verbunden. Ich bin dort als Booker (Anm. der Redaktion: Person, die Künstlerinnen und Künstler bucht) tätig, für die Bar zuständig und bin im Vorstand.

Und dann war die Pandemie ein Grund für meine Präsenz. Durch Einschränkungen und geschlossene Clubs mussten wir uns in alle Richtungen neu erfinden. Es geht um das Überleben einer ganzen Branche. Und da waren ich und meine Kolleg\*innen mit unserem Kulturbündnis Hand in Hand regelmäßig in den Medien.

Das Kulturbündnis »Hand in Hand« wurde Anfang 2018 als Reaktion der Kultur- und Clubszene auf einen innerstädtischen rechten Aufmarsch gegründet. Zu den Erstunterzeichnerinnen und -unterzeichnern gehörten folgende Initiativen und Einrichtungen: Aaltra, AJZ, Atomino, Kulturhaus Arthur, Lokomov, N’dorphin Club, Nikola Tesla, Odradek, Subway to Peter, Spinnerei, Transit, Weltecho und Zukunft sowie das Fuego a la Isla Festival, der freie Radiosender Radio T und die Chemnitzer Stadtindianer. Während der Corona-Pandemie half das Bündnis mit Soli-Tickets oder dem Verkauf des Kulturbieres, das Überleben der Clubszene zu sichern.

Wir sitzen für das Interview im Subway to Peter: Du fungierst auch gelegentlich als Kneipenbetreiber. Was hast du bzw. was habt ihr vor mit der Chemnitzer Kultlocation, die schon ein paar Jahre geschlossen hat?

Kai Rösner und Uwe Schmidt, die bereits zu den alten Zeiten im »Subway to Peter« tätig waren, kamen mit der Idee eines Mikroprojektes, das sich »Re:AnimierBar« nennt, auf mich zu. Wir wollen diesen Ort, das Subway to Peter, wieder öffnen, weil wir einfach Bock drauf haben, in alten Zeiten zu schwelgen.

Im vergangenen Jahr fand eine Party hier statt, die ein voller Erfolg war. Jetzt versuchen wir, mit dem Konzept so viel Lust zu schaffen, dass es vielleicht jemanden gibt, der hier reingeht und es betreibt. Wir werden dieses Jahr zwei Veranstaltungen durchführen. Eine im Mai und eine im September, die um den Subway- Geburtstag liegen wird. Wenn es so kommt, wie wir uns das vorstellen, wird es wie zu alten Zeiten. Verbunden mit der Hoffnung, diese Räumlichkeiten wieder für andere zu öffnen.

Was hat dich davon überzeugt, dass Chemnitz Kulturhauptstadt sein kann?

Mich hat das im Bid Book auf Chemnitz zugeschnittene Machertum gereizt, weil das Chemnitz ist. Dieses Machertum findet sich in der Stadt an jeder Stelle wieder. Das hat auch etwas mit unserer Geschichte zu tun. Wir können uns nicht mit Hochkultur schmücken, weil wir das einfach nicht sind. Das wäre unehrlich. Insofern war das Bid Book sehr authentisch.

Dann ist Chemnitz eine sehr zerrissene Stadt, was unser braunes Hinterland angeht. Dass sich getraut wurde, das einmal offen zu thematisieren, fand ich super. Wir hätten die Jury auch nicht überzeugt, wenn wir uns irgendetwas aus den Fingern gesaugt hätten.

Was meinst du mit braunem Hinterland?

Ich bin davon überzeugt, dass wir in Chemnitz ein Nazi-Problem in der Vergangenheit hatten, immer noch haben und, wenn wir als Stadt und als Gesellschaft nicht ein paar Anstrengungen unternehmen und uns damit auseinandersetzen, auch weiterhin haben werden. Das hat sich in den 90iger-Jahren angebahnt und bis jetzt durchgezogen. Deshalb ist es wichtig, etwas dagegen zu tun. Es gibt ganz viele Menschen und Initiativen in der Stadt, die sich gegen Rechtsextremismus stellen.

Woher kommt deine Liebe zu dieser Stadt?

Meine Liebe zu Chemnitz musste erst wachsen. Ich bin mit sechs Jahren aus Radebeul gekommen, auf dem Sonnenberg groß geworden, in Hilbersdorf weiter gewachsen, um dann über Adelsberg auf dem Kaßberg zu landen. Ich kann über unsere Stadt ganz gut mitreden.

Ich war und bin teilweise immer noch in verschiedenen Vereinen aktiv, fand im AJZ meine Heimat und habe mir die eigene Welt von außerhalb nach Chemnitz geholt. Seit der Corona- Krise agieren und interagieren wir in der Kulturszene viel mehr miteinander, denken gemeinsam Sachen.

Wo siehst du Chemnitz im Kulturhauptstadtjahr 2025?

Weil sich so viele Akteur\*innen beteiligen, wird es ein großartiges Kulturhauptstadtjahr. Wichtig ist, dass es nachhaltig wird und über 2025 hinaus existiert.

# Auf dem Weg zu Chemnitz 2025

## Eröffnung der Europäischen Kulturhauptstadt

## Kaunas 2022

Oberbürgermeister Sven Schulze und Stefan Schmidtke, der Geschäftsführer der Chemnitzer Kulturhauptstadt GmbH, waren am vergangenen Wochenende zur Eröffnungsfeier von Kaunas 2022 eingeladen. Die litauische Stadt ist eine der drei Kulturhauptstädte Europas in diesem Jahr. Sven Schulze und Stefan Schmidtke sprachen mit Visvaldas Matijosaitis, dem Bürgermeister der Stadtgemeinde Kaunas, und weiteren internationalen Gästen über mögliche Verbindungen für Chemnitz und eine Zusammenarbeit in unserem Kulturhauptstadtjahr.

## Podcastfolge mit Stefan Schmidtke

Podcasts sind in den vergangenen Jahren zu einem beliebten Zeitvertreib geworden. Gerade bei langen Autofahrten, beim Bügeln oder einfach zum Entspannen hören viele Menschen gerne Gespräche zu Themen, die sie betreffen oder zu denen sie immer schon mehr wissen wollten. Man bekommt also mit, was passiert, und kann nebenbei noch weitere Tätigkeiten erledigen. Vergleichbar ist das am ehesten mit einer ausführlichen Radiosendung.

Auch in Chemnitz gibt es einige Podcast-Formate wie etwa den »Zentralhaltestellen Podcast«. In unregelmäßigen Abständen sind Gäste eingeladen; in der aktuellen Ausgabe ist Stefan Schmidtke zu Gast. Er berichtet von den Prozessen, die gerade anstehen und beschreibt seine Beobachtung, dass es in der Stadt eine große Lust am Machen gibt. Mehr soll an dieser Stelle nicht verraten werden, zu hören gibt es den Podcast unter [www.zentralhaltestelle.de](http://www.zentralhaltestelle.de).

## Lexikon der Kulturhauptstadt

C wie Confusion:

Verwechslung, Verwirrung, das große Durcheinander. Das alles kann das englische Wort »Confusion « bedeuten. Warum wir es hier aufnehmen? Weil es den programmatischen ersten Teil des Kulturhauptstadtjahres in Kaunas beschreibt. Es folgen noch der zweite Teil »Confluence «, was so viel heißt wie »Zusammenfluss« und der dritte Teil »Contract«, was man mit »Vertrag« oder »Auftrag« übersetzen kann. Was das im Ganzen bedeutet? Dass Kaunas sich auf den Weg macht, eine eigene Identität zu finden. Und das kann am Anfang manchmal ein bisschen Verwirrung stiften.

H wie Hutfestival:

Als Festival für Straßenkunst findet das Hutfestival in diesem Jahr bereits zum fünften Mal in Chemnitz statt. Veranstaltet wird es von der C³ – der Chemnitzer Veranstaltungszentren GmbH. Diese lädt jedes Jahr lokale, nationale und internationale Straßenkünstlerinnen und -künstler ein, die in der Chemnitzer City auf verschiedenen Bühnen ihr Können beweisen. Dabei geht die Bandbreite von Zaubershow über akrobatische Darbietungen bis hin zu Feuershows und Kleinkunst. Hutfestival heißt es, weil Straßenkünstler meist von dem leben, was im Hut gesammelt wird. Doch auch die Zuschauerinnen und Zuschauer sind herzlich eingeladen, Hüte zu tragen.

Z wie Zentralhaltestelle:

Verkehrt man in Chemnitz mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, wird einen die Fahrt unweigerlich am zentralen Umsteigepunkt, der »Zenti«, vorbeiführen. Einmal ausgestiegen, lassen einen die vielen Bahnsteige direkt vom ICE träumen, allerdings bringt die chaotische Suche nach dem Haltepunkt der Anschlussfahrt einen manchmal direkt wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Trotzdem hat jeder Chemnitzer und jede Chemnitzerin die Zentralhaltestelle irgendwie in sein oder ihr Herz geschlossen oder wird dies spätestens nach der nächsten Partynacht tun, wenn der Haltepunkt des Nachtbusses einmal gefunden ist.

# »Achtung Werbung!«

Die Kunstsammlungen Chemnitz zeigen am Theaterplatz bis zum 20. Februar Plakate von der Belle Époque bis in die 1960er Jahre.

Die Ausstellung »Achtung Werbung!« zeigt einen Querschnitt der schönsten Plakate aus dem hiesigen Sammlungsbestand. Neben den wichtigsten Druckereien sind sowohl die Pioniere als auch die führenden Künstlerinnen und Künstler der Plakatkunst vertreten. Kern der farbenprächtigen Schau bilden 100 Plakate zu Themen wie Reisen, Sport, Industrie, Genussmittel und Mode. Unter den Ausstellungsstücken sind beliebte Klassiker zu sehen, aber auch bislang verborgene Schätze.

Während Sarah Bernhardt als Jugendstil-Göttin für ihr neues Stück oder Asta Nielsen für einen frühen Stummfilm wirbt, setzen ikonische Plakate den Funken einer Zündkerze, den Schriftzug eines Zigarettenpapiers oder ein seltenes Tier prägnant in Szene. Sollten die Plakate einst Freude auf einen Urlaub mit dem FDGB-Feriendienst oder eine Reise mit der Deutschen Bundesbahn wecken, sind sie heute vor allem Zeugen einer vergangenen Zeit und laden zum Betrachten ein.

Mit der Erfindung der Lithografie entwickelte sich das Plakat ab dem ausgehenden 19. Jahrhundert zum bildmächtigen Massenmedium. Noch heute gelten Plakate trotz digitaler Medien als eine der wirksamsten Formen der Werbung. Davon profitierten auch regionale Künstler in hohem Maße.

Rolf Keller etwa entwarf für die Chemnitzer Kunsthütte und den Kunstgewerbeverein farbenfrohe und fantasievolle Plakate, die als handkolorierte Unikate in der Ausstellung zu sehen und Teil einer der umfangreichsten und ältesten Plakatsammlungen Deutschlands sind. Dank der Finanzierung der Ernst von Siemens Kunststiftung im Rahmen der Corona-Förderlinie konnte der Kernbestand der Schau einer aufwendigen Restaurierung unterzogen werden und damit die wertvolle Sammlung dem Publikum noch weiter erschlossen werden.

Öffnungszeiten: Di, Do – So & Feiertag: 11 – 18 Uhr Mi: 14 – 21 Uhr [www.kunstsammlungen-chemnitz.de](http://www.kunstsammlungen-chemnitz.de)

# Stadtbibliothek erweitert Online-Lernangebot

## Digitale Kurse zu Medienkompetenz und digitales Training für Schülerinnen und Schüler

Die Stadtbibliothek Chemnitz hat ihr Brockhaus-Online-Angebot erweitert. Neben der Online-Enzyklopädie und dem Schülertraining haben Nutzende Zugriff auf digitale Nachschlagewerke für alle Altersklassen, Online-Kurse zum Verhalten im Internet sowie ein Wissensportal zum Klima.

Mit den beiden Online-Kursen »Fit im Internet für Erwachsene« und »Sicher im Web für Jugendliche« bietet die Stadtbibliothek Chemnitz nun ein Angebot zum Erlernen wichtiger Kompetenzen für das Leben in der digitalen Gesellschaft an. Die Kurse widmen sich der Medienkompetenz.

Jugendliche und Erwachsene lernen unter anderem, wie sie mit Fake News umgehen und ihre persönlichen Daten schützen können. Das Schülertraining für die Fächer Deutsch, Englisch, Französisch, Latein und Mathematik hilft Schülerinnen und Schülern beim Verstehen von Unterrichtsinhalten und Schließen von Wissenslücken. Sie können sich damit auf bevorstehende Tests und Klassenarbeiten vorbereiten.

Im Wissensportal »Klima der Welt« erhalten Nutzerinnen und Nutzer der Stadtbibliothek Chemnitz umfangreiche Informationen über das Klima verständlich aufbereitet. So können sie sich das notwendige Wissen aneignen, um die Klimadebatte zu verfolgen und aktiv daran teilzunehmen. Voraussetzung für die Nutzung dieser und aller anderen Online-Angebote der Stadtbibliothek ist der Besitz eines Bibliotheksausweises. Der Zugriff ist dann von überall aus möglich.

# Stadtarchiv Chemnitz in Verband der deutschen Archivarinnen & Archivare gewählt

Das Stadtarchiv Chemnitz ist Mitglied der neugewählten Bundes- und Sächsischen Landesvorstände des Verbandes der deutschen Archivarinnen und Archivare (VdA).

Der VdA nimmt als Fachverband die Interessen des deutschen Archivwesens wahr und setzt sich dafür ein, dass seine Mitglieder ihre so bedeutenden Dienstleistungen für die Gesellschaft erbringen können. Die Förderung des fachlichen Austauschs und der Weiterbildung im Archivwesen ist dem VdA ein besonderes Anliegen. Zu diesem Zweck veranstaltet er jährlich den Deutschen Archivtag mit der Fachmesse »Archivistica« und gibt Veröffentlichungen heraus.

Er initiiert und unterstützt den Tag der Archive, an dem sich die deutschen Archive mit einem vielfältigen Programm der Öffentlichkeit präsentieren. Im VdA sind Archivarinnen und Archivare aller Fachrichtungen vereinigt. Mit seinen derzeit rund 2.400 Mitgliedern ist er der größte Archivfachverband in Europa. Er gliedert sich nach den verschiedenen Archivsparten in acht Fachgruppen. Regional ist er in Landesverbänden organisiert, die auch eigene Tagungen durchführen.

Der VdA ist Mitglied des Internationalen Archivrats (ICA) und hat den vom Internationalen Archivrat verabschiedeten Kodex ethischer Grundsätze für Archivarinnen und Archivare angenommen. Er wirkt in der Section of Professional Associations (SPA) im ICA mit. Dr. Paolo Cecconi, der Leiter des Stadtarchivs Chemnitz, gehört nun der FG 2 (Kommunale Archive) des VdA an. Weiterhin ist er Mitglied im Sächsischen Landesvorstand des VdA.

# Theater Chemnitz: Premiere verschoben

Die coronabedingte Schließzeit des Opernhauses Chemnitz und die Einschränkung des Probenbetriebs bedeuten, dass die für Januar und Februar geplanten Premieren in Oper und Ballett verschoben werden müssen. Im Musiktheater betrifft es die Premieren der Operette »Die lustige Witwe« von Franz Lehár, der Oper »Carmen« von Georges Bizet und der Kinderoper »Brundibár« von Hans Krása. Diese drei Premieren werden in die Spielzeit 2022/2023 verlegt.

Die Uraufführung eines neuen Tanzstücks von Sebastian Kloborg innerhalb der Reihe »Showcase« wird voraussichtlich im Juni 2022 innerhalb des Festivals TANZ | MODERNE | TANZ stattfinden.

Die Unberechenbarkeit des weiteren Verlaufs der Corona-Pandemie erschweren eine verbindliche langfristige Planung der Theaterspielpläne. Deshalb haben sich die Theater Chemnitz entschieden, die Ticket-Vorverkaufsfristen ab sofort bis zum Spielzeitende zu verkürzen.

Der Kartenvorverkauf für die Vorstellungen und Konzerte im März beginnt damit erst am 15. Februar. Tickets für die Veranstaltungen im Zeitraum April bis Juli sind dann jeweils zum 1. des Vormonats buchbar. Mit dieser Entscheidung hoffen die Theater Chemnitz, dem Publikum verbindliche Aufführungstermine anbieten zu können und das Risiko von Absagen und/oder Verschiebungen zu minimieren.

# EIBI-Wettbewerb für soziale Innovation

Die EU-Stelle der Stadt Chemnitz informiert darüber, dass das EIB-Institute (Europäische Investitionsbank) den elften Wettbewerb für soziale Innovation startet und zur Einreichung von Vorschlägen aufruft. Der Wettbewerb soll innovative Ideen und Initiativen fördern, die einen Nutzen für Gesellschaft und Umwelt haben. Verschiedene Ideen, die die Welt verändern, unter anderem aus den Bereichen Bildung, Gesundheit und Beschäftigung, neue Technologien oder Systeme und Prozesse können eingereicht werden.

Es werden Gewinner in zwei Kategorien ermittelt: einer allgemeinen Kategorie und der Sonderkategorie »blaue und grüne Wirtschaft«. Die Preise sind mit 75.000 Euro für den ersten und 30.000 Euro für den zweiten Platz dotiert, hinzu kommt ein Publikumspreis in Höhe von 10.000 Euro. Die Bewerbungsfrist endet am 24. Februar um 23.59 Uhr. Weitere Informationen (in Englisch) gibt es unter www.institute. eib.org/programmes/social/ social-innovation-tournament

# Tierparkgeschichten: Zoopädagoge Jan Klösters plaudert...

## ...über das chinesische Neujahr

»Neues Jahr, neues Glück. Für einen ›Guten Rutsch‹ ist es in Deutschland mittlerweile viel zu spät. Auch ein ›Frohes neues Jahr‹ würde wahrscheinlich irritierte Reaktionen hervorrufen.

Nicht so in China: Hier beginnt das neue Jahr 2022 am 1. Februar. Und dieses steht ganz im Zeichen des Tigers. Die Chinesen folgen nicht nur einem anderen Kalender, sie haben auch andere Tierkreiszeichen als wir – und zwar ausschließlich Tiere.

Gut, über den Drachen als mystisches Fabelwesen lässt sich streiten. Aber er hat für mich mehr Ähnlichkeit mit einem Tier als eine Waage. Und die größte noch lebende Echse, der Komodowaran, wird in mehreren Sprachen auch als Drache bezeichnet.

Dagegen ist für mich aus biologischer Sicht die Waage nun mal kein Tier. Hier sind einfach – wie so oft – die Namen bzw. die Bezeichnungen irreführend. Ein weiterer Unterschied zu unseren Tierkreiszeichen besteht darin, dass die chinesischen Tierkreiszeichen jeweils für ein Jahr stehen, wohingegen unsere nur einen Monat prägen.

Gemeinsam haben sie allerdings, dass jedem Tierkreiszeichen eine oder auch mehrere bestimmte Eigenschaften zugeschrieben werden. So gilt der Tiger als mutig, selbstbewusst und kämpferisch. Ich bin aber grundsätzlich kein Freund davon, Tieren menschliche Eigenschaften zuzuschreiben. Und wie weit die Attribute meines Sternzeichens – ich bin Widder – auf mich zutreffen, ist auch mehr als fraglich.

Nach dem chinesischen Kalender bin ich übrigens im Jahr des Schweins geboren. Jetzt ist mir auch klar, warum ich mich so gut mit unserem Minischwein-Eber ›Ehrmann‹ verstehe. Apropos Ehrmann: Auf dem Bild von ihm sieht man die häufigsten Glückssymbole, die in Deutschland benutzt werden.

Interessant finde ich auch eine der Geschichten, die versucht zu erklären, wie die Auswahl der Tiere für den chinesischen Kalender getroffen wurde: Ein Jade-Kaiser lud die Tiere entweder zu einem Fest ein oder veranstaltete ein Wettrennen. Alle ankommenden Tiere wurden mit einem Jahr im chinesischen Kalender belohnt, und zwar in der Reihenfolge, in der sie eingetroffen waren.

Als erstes traf übrigens die Ratte ein, die mit einer kleinen List ihre vormals gute Freundin, die Katze, austrickste. Die Sage liefert gleichzeitig auch die Erklärung, warum Katzen heutzutage Mäuse und Ratten jagen. Find ich irgendwie gut.

Legt man ein wenig mehr Wert auf Realismus, so kann man aber auch sagen, dass die zwölf Tiere alle einen engen Bezug zum Alltag der Chinesen haben. So werden Büffel, Pferd, Ziege, Hahn, Hund und Schwein schon eine lange Zeit als Haustier gehalten oder unterstützen den Menschen als Nutztier bei körperlicher Arbeit.

Tiger, Affe, Schlange, Hase und Ratte sind allesamt Wildtiere, die mitunter auch bejagt werden. Eine Sonderstellung nimmt der Drache ein, der für die Chinesen Glück symbolisiert und viele Eigenschaften von anderen Tiere in sich vereint.

Stichwort Glückssymbole: Mit jedem neuen Jahr hoffen doch die meisten, dass es (noch) besser wird als das vorangegangene. Um diesen Wunsch zu verdeutlichen, bedient man sich – meist symbolisch – auch der ein oder anderen Tierart. So werden neben einem vierblättrigen Kleeblatt oder einem Schornsteinfeger oft auch ein Schwein oder ein Marienkäfer als Glückssymbol verschenkt.

Das Schwein ist dabei wohl das bekannteste Glückssymbol zu Neujahr. Der kluge Allesfresser galt schon bei den Germanen wegen seiner Fruchtbarkeit und Stärke als Symbol für Wohlstand und Reichtum. Jemand, der mehrere Schweine besaß, verfügte zudem über Nahrung und galt deshalb als privilegiert. Wer also Schwein(e) hatte, der hatte eben Glück.

Allerdings ist die Herkunft vieler Redensarten selten mit Sicherheit geklärt. So wurde die höchste Karte bei einigen Kartenspielen früher als Sau bezeichnet, und wer diese zog, der hatte eben Sau bzw. Schwein und somit Glück.

Glück ist auch dem Tiger zu wünschen, und hiermit meine ich nicht das Tierkreiszeichen, sondern das Raubtier. Alle Tiger- Unterarten sind in ihren Beständen in der Wildbahn stark gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht. Vom Amurtiger – wie wir ihn im Tierpark halten – gibt es schätzungsweise nur noch knapp über 500 Tiere. Da kann der Tiger noch so mutig, selbstbewusst und kämpferisch sein, dem Menschen hat er leider nicht viel entgegenzusetzen.

Positiv stimmt mich hier allerdings die Entwicklung, dass sich von Jahr zu Jahr mehr Menschen Gedanken um die Umwelt und ihren Einfluss darauf machen. Ich habe mir in den letzten Jahren immer einen guten Vorsatz vorgenommen, der im engeren Sinne mit Nachhaltigkeit zu tun hatte. Dieses Jahr möchte ich mich der Reduzierung von Plastikmüll widmen. In diesem Sinne: auf ein erfolgreiches Jahr 2022.«

[www.tierpark-chemnitz.de](http://www.tierpark-chemnitz.de)

# Kita-Kinder zeigen künstlerische Ader

Die Stadt Chemnitz hat zum sechsten Mal im Wettbewerb »Kita & Künstler« kreative Teams in den Einrichtungen der Stadt ausgezeichnet. Die Projekte sollen Kindern einen Zugang zu künstlerischer Bildung und Mitgestaltung ermöglichen.

Sie gestalten Figuren, führen Theaterstücke auf, verwirklichen sich in Tanzprojekten – die Vielfalt der kreativen Arbeiten in den Kindertagesstätten der Stadt ist groß. Dies hat sich erneut beim Wettbewerb »Kita & Künstler« gezeigt, bei dem nun diese und sechs weitere Kunst-Projekte ausgezeichnet wurden.

Der Kulturraum Stadt Chemnitz lädt dazu jedes Jahr regionale Künstlerinnen und Künstler sowie Kindertageseinrichtungen zur kreativen Zusammenarbeit ein. Ziel der Ausschreibung ist es, Kindern einen Zugang zur künstlerischen Bildung und Mitgestaltung zu ermöglichen. Dabei steht nicht die Vermittlung von Wissen im Vordergrund, sondern die Möglichkeit, selbst kreativ zu werden, sich selbst auszuprobieren, das Projekt selbst aktiv mitzugestalten.

Der Wettbewerb »Kita & Künstler« richtet sich an Kreative aus allen Bereichen, die in Kooperation mit Kindertagesstätten gemeinsam mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren ein Angebot, zum Beispiel durch Workshops, Kurse oder Projekttage, umsetzen. Die eingereichten Bildungsprojekte werden von einer Jury begutachtet und die Gewinner mit Förderpreisen von bis zu 2000 Euro unterstützt.

Angesichts der anhaltenden Corona-Pandemie hat die Jury erneut jene Ideen extra honoriert, die besonders innovativ und zum Beispiel digital umgesetzt wurden. Am Ende durften sich insgesamt neun Kreativteams über einen Förderpreis freuen.

Ausgezeichnet wurden folgende Teams: der Kindergarten Regenbogen und Arba Manillah mit dem Projekt »Come dance with me«, das Montessori- Kinderhaus und Marian Kretschmer mit »Tiere im Winter«, die Kita Nevoigtstraße und Michael Schmidt mit »Bunte Theaterwelt«, die Kita Filou und Anke Kampe mit dervirtuellen Ausstellung »Plattform Filou«, die Kita Zwergenland und Jan Liebmann mit »Ich und du und du – wir zusammen«, die Kita Rappelkiste und Kerstin Lesselt mit »Wohin man kommt wenn man geht«, die Kita Harthweg und Sven Heinrich mit »Musik-Klanggeschichte «, die Kita Fridolin und Ulrike Mittelbach mit »Music Kids« sowie die Kita Admedino und Stefanie Dittmann mit »Figuren gestalten«.

# Naturprojekt geht weiter

## »Junge Naturwächter«: Projekt wird fortgeführt

Das Projekt »Junge Naturwächter Sachsen« wird in Chemnitz auch 2022 fortgeführt. Der Freistaat Sachsen unterstützt das Programm in diesem Jahr erneut finanziell. Das Umweltamt der Stadt Chemnitz hat die Umsetzung in diesem Jahr dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Sachsen e. V., Regionalgruppe Chemnitz, als Kooperationspartner übertragen.

Künftig werden zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BUND die AG betreuen und weitere Angebote organisieren. Der Veranstaltungsplan ist zurzeit in Arbeit. Anlaufpunkt ist wie bisher die Naturschutzstation.

Seit Ende 2019 beteiligt sich die Stadt Chemnitz am Programm »Junge Naturwächter Sachsen«, das darauf zielt, Nachwuchs im Naturschutz zu gewinnen. Kinder und Jugendliche sollen für den Naturschutz begeistert und zu kleinen und großen »Fachleuten« ausgebildet werden. Die »Jungen Naturwächter Chemnitz« haben ihren Standort in der Naturschutzstation in der Adelsbergstraße 192.

Im vergangenen Jahr fanden, soweit es die Corona-Bestimmungen zuließen, Veranstaltungen der bereits etablierten AG »Chemnitzer NATUREntdecker« statt. Außerdem wurden verschiedene Mitmach-Aktionen und öffentliche Veranstaltungen zum Thema Umwelt und Natur angeboten.

Interessierte Kinder und Jugendliche, die bisher noch nicht in der AG aktiv sind, können sich beim Umweltamt melden: telefonisch unter 488-3602 oder -3603 oder per E-Mail an umweltamt.naturschutz@ stadt-chemnitz.de



www.chemnitz.de/JungeNaturwaechter